

»» Öl: Anbieter bestimmen das Spiel

Nr. 104, 7. März 2016



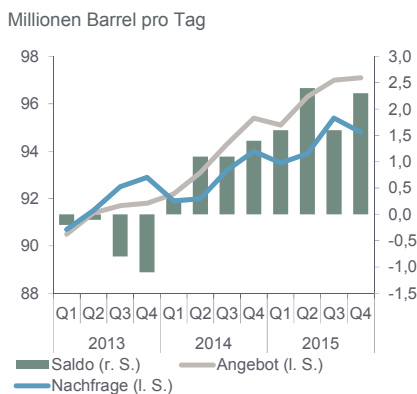
Autor: Dr. Tobias Rehbock, Telefon 069 7431-2686, research@kfw.de

Der Ölpreistrückgang von Mitte 2014 bis Anfang 2016 war in seinem prozentualen Ausmaß einer der stärksten, den es jemals gab – nur der Rückgang im Zuge der Finanz- und Wirtschaftskrise 2008/2009 hatte ein ähnliches Ausmaß.

Weltweites Überangebot

Die aktuelle Ölpreisentwicklung ist Folge davon, dass die weltweite Ölproduktion seit Anfang 2014 über den verkauften Mengen liegt (Grafik 1). 2015 lag die Überproduktion jahresdurchschnittlich bei ca. 2 Millionen Barrel pro Tag (mb/d). Der Rückgang von spekulativen Ölkäufen an den Terminmärkten hat den Preis noch einmal zusätzlich unter Druck gesetzt.

Grafik 1: Angebot und Nachfrage am Ölmarkt



Quelle: IEA, eigene Berechnungen

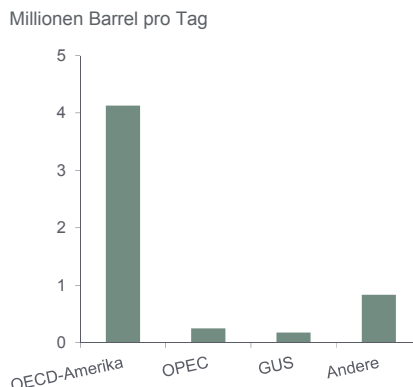
Konjunktur kann den Preisrückgang kaum erklären

Der Rückgang des weltweiten Wachstums kann den Ölpreistrückgang kaum erklären. Trotz der relativ hohen Energieintensität der Entwicklungs- und Schwellenländern hatte der Rückgang der Wachstumsraten dort wenig Einfluss auf die Ölnachfrage; diese stieg in den letzten 3–4 Jahren relativ konstant um rd. 2 ½ % p. a.

Produzenten geben den Ton an

Verantwortlich für den Ölpreistrückgang sind die Förderländer. Der ursprüngliche

Grafik 2: Angebotsausweitung nach Regionen (2013–2015)

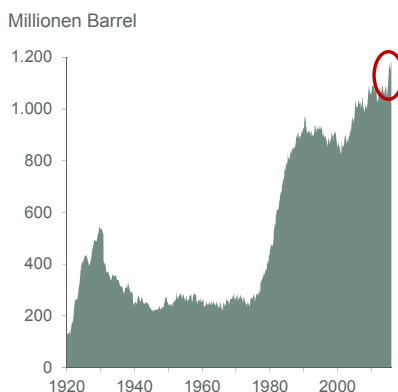


Quelle: IEA, eigene Berechnungen

Treiber dieser Entwicklung sind die amerikanischen OECD-Länder, allen voran die USA, aber auch (der immerhin weltweit viertgrößte Ölförderer) Kanada (Grafik 2). Um ihre Marktanteile zu halten, waren gleichzeitig andere Fördernationen (OPEC, GUS) nicht bereit, zur Stabilisierung des Ölpreises Fördermengen zu drosseln. Teilweise wurden auch hier die Fördermengen sogar noch erhöht, um über die Menge den Umsatz zu stabilisieren.

Bei mittlerweile prall gefüllten Lagern (Grafik 3) hat die Fracking-Industrie in den USA in dieser „Angebotsspirale“ ebenfalls nicht mit einem Förderstopp, sondern lediglich mit einem Ende der

Grafik 3: Lagerbestände USA

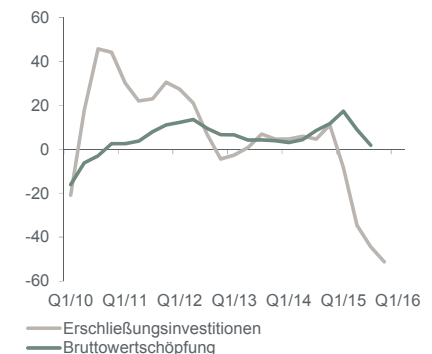


Quelle: EIA

Investitionen in neue Felder reagiert (Grafik 4). In Nordamerika mussten (mit „Breakeven-Preisen“ im Bereich von 50–70 USD/bbl) zwar viele Unternehmen aufgeben. Mit den verbliebenen Anlagen können aber auch zu dem sehr niedrigen Ölpreis die Grenz- und Kreditkosten offensichtlich noch verdient werden. Bestehende Förderfelder werden somit mit den verbliebenen Anlagen noch maximal ausgebeutet. Entsprechend ist die Produktion pro Förderanlage in Nordamerika vor allem 2015 sogar drastisch

Grafik 4: US-Bergbau-Sektor

Veränderung gegenüber Vorjahr in Prozent



Quelle: BEA, Federal Reserve Bank of St. Louis

gestiegen, anstatt zu fallen. Erst wenn die Felder zur Neige gehen, wird die nordamerikanische Produktion spürbar abnehmen und dem Ölpreis damit wieder mehr Luft nach oben geben. Dieser Prozess könnte gemäß Expertenaussagen ab Mitte 2016 einsetzen.

Fazit

Strukturelle Änderungen auf der Angebotsseite werden begleitet von einem gewollten Überangebot. Das spricht gegen deutliche Ölpreisanstiege in der nahen Zukunft, solange die Anbieter sich weiter so verhalten und die Lager voll sind. Lediglich ernsthaftere Vereinbarungen wichtiger Ölförderländer, die Fördermengen einzufrieren oder zu drosseln, werden einen Beitrag zur Stabilisierung oder einem leichten Anstieg des Ölpreises leisten. ■